

Ratzinger, Joseph: Im Anfang schuf Gott. Vier Münchener Fastenpredigten über Schöpfung und Fall. Konsequenzen des Schöpfungsglaubens, Freiburg i. Br.: Johannesverlag Einsiedeln 1996, 94 S., ISBN 3-89411-334-0, DM 28,00.

Es handelt sich um eine Neuauflage von Texten, die schon einmal veröffentlicht, aber inzwischen vergriffen sind. Die Thematik selbst, die an Dringlichkeit nichts verloren hat, rechtfertigt die Neuauflage, die sicher mit der Absicht verbunden ist, ein größeres Publikum zu erreichen. Die beiden in dem schmalen Band vereinigten Schriften gehören zwar unterschiedlichen literarischen Gattungen an und verdanken sich verschiedenen Anlässen, aber sie entspringen ein und demselben Grundimpuls, nämlich dem gravierenden Schwinden des Schöpfungsglaubens entgegenzuwirken. Dies geschieht in den vier Fastenpredigten, die der Kardinal 1981 in seiner damaligen Münchener Kathedrale gehalten hat. Es sind vier Katechesen für Erwachsene auf hohem sprachlichen und denkerischen Niveau, denen die Texte der beiden Schöpfungsberichte und des Berichtes vom Sündenfall vorangestellt sind. Ausgehend vom biblischen Zeugnis werden die grundlegenden Themen der Schöpfungstheologie in ihrem Zusammenhang erhellt und mit verschiedenen Denkansätzen der Naturwissenschaft und Philosophie konfrontiert, um die Vernünftigkeit des christlichen Schöpfungsglaubens aufzuweisen. Nur nebenbei sei bemerkt, wie sehr diese leider so selten gewordene Art der Verkündigung an jene Zeiten gemahnt, als die großen Kirchenväter, die ja auch die Fähigkeiten des Theologen mit dem Amt des Bischofs in ihrer Person vereinigten – etwa ein Gregor von Nazianz oder Augustinus –, dem gläubigen Volk die Glaubenswahrheiten erklärten. Die vier Münchener Fastenpredigten sind ein Beispiel für die notwendige Verbindung von »Dogma und Verkündigung«, wie der Titel eines bekannten Werkes der Verfassers sie fordert.

Der zweite Beitrag »Konsequenzen des Schöpfungsglaubens« ist ein Vortrag bei einer Thomasfeier der Salzburger Alma mater, der 1980 in der Reihe der »Salzburger Universitätsreden« er-

schienen ist. Doch bevor der Redner die Konsequenzen des Schöpfungsglaubens aufzeigt, bedenkt er die geistesgeschichtlichen Ursachen, die für seine Verdrängung verantwortlich zu machen sind. Die These lautet: »Die Verdunklung des Schöpfungsglaubens, die schließlich zu seiner fast völligen Ausblendung führte, hängt mit dem Geist der Neuzeit aufs engste zusammen; sie ist ein grundlegender Teil dessen, was Neuzeit geistig ausmacht« (81). Anhand der je spezifischen Problematik von Giordano Bruno, Galilei, Luther, Hegel und Marx wird die These schlaglichtartig beleuchtet. Eine Analyse des gegenwärtigen Denkens, das weitgehend unter der Dominanz der genannten geistesgeschichtlichen Linie steht, deckt drei Weisen der Verdrängung des Schöpfungsbegriffes auf: durch den naturwissenschaftlichen Naturbegriff, durch die Reaktion des antitechnischen Ressentiments und durch eine Schräglage des theologischen Naturbegriffes. Die Konsequenzen des Schöpfungsglaubens bündeln sich in einem anthropologischen Grundentscheid, der die Abhängigkeit des Geschöpfseins bejaht, weil der Schöpfer die Liebe ist. Von der Liebe abhängen, von ihr erkannt und gewollt sein bedeutet zugleich, in einem Raum der Freiheit zu leben. Denn Liebe verwandelt Abhängigkeit in verantwortete Freiheit. Im geistigen Ringen der Gegenwart sieht der Kardinal zwei Mächte am Werk: das Christentum und die moderne Gnosis. Damit ist abschließend ein Phänomen genannt, mit dem der Kardinal sich auch in anderen Publikationen immer wieder auseinandersetzt. Die Alternative lautet entweder prometheische Welthervorbringung oder Schöpfung und Erlösung in Christus. Die Gegenüberstellung Prometheus (Dionysos) und Christus war auch die Figur, vor die Hans Urs von Balthasar in seiner »Apokalypse der deutschen Seele« (1937–1939) das Denken unerbittlich gestellt hatte. Die überzeugende Zeitdiagnose und die klaren Argumente des Kardinals bieten eine wirkliche Entscheidungshilfe für den Schöpfungsglauben.

Manfred Lochbrunner, Bonstetten

Dogmatiklehrbücher

Courth, Franz: Gott–Mensch–Welt. Was sagt christlicher Schöpfungsglaube? Leitfaden zur Schöpfungslehre, St. Ottilien: EOS Verlag 1996, 206 S., ISBN 3-88096-140-9, DM 36,00.

In der Hinführung zeigt der Vf. die Aktualität des Schöpfungsstrakats auf: Die Schöpfungslehre ist

vielfach herausgefordert, etwa durch die ökologische Krise, durch verschiedene Konflikte mit Naturwissenschaften oder durch das stärker bewußte Theodizee-Problem, jedoch scheint die Theologie, wie am »Holländischen Katechismus« oder dem »Neuen Glaubensbuch« belegt wird, mehr an existentialer Betroffenheit statt an objektiven Sachver-